

# Wieviele Apfelsorten trägt der Schweizerboden? : woher kommen die Namen unserer Aepfel?

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **51 (1947-1948)**

Heft 1

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-662083>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ist es leider von Kräften gekommen, und als ich es endlich zu den Lumpen geben mußte, kam es mir vor, als verliese mich ein Familienmitglied. Und wer gibt mir meine Londoner Kravatten wieder, meinen schönen Wiener Foulard, meine Kragen aus Konstantinopel! Aber nicht alles, was ich auf meinen Reisen getragen, hat mich bis in meine Heimat begleitet. So der wundervolle Anzug, den mir in einer europäischen Hauptstadt der Minister in Person lieh. Wir waren von gleicher Korpulenz, und sein Frack,

unerläßlich zu dem Vortrag, den ich halten wollte, paßte mir wahrhaftig wie ein Handschuh. Aus eigenen Mitteln verschaffte ich mir eine blendend schöne Schleife aus Kaschmir. Sie steckte in einem kleinen Celluz-Sack, auf dem Hände und Pfeile zeigten, wie man vorzugehen hätte, um dieses Schmuckstück um den Hals zu legen. Diese Hülle blieb in meinem Gepäck und da es Kriegszeiten waren, so mußte ich an der benachbarten Grenze über diese verdächtigen Zeichen eingehende Erklärungen abgeben.

## Wieviele Apfelsorten trägt der Schweizerboden?

### *Woher kommen die Namen unserer Aepfel?*

Gezählt hat sie wohl niemand. Doch findet man die Namen einigermaßen vollständig beisammen im Wörterbuch der schweizerdeutschen Mundarten, im Schweizerischen Idiotikon. Mehr als ein Duzend Spalten füllen dort die schweizerdeutschen Apfelnamen.

Wonach richten sich die Namen? Da ließ sich etwa eine Sorte nach dem Mann benennen, der sie zuerst in einer Gegend züchtete. Der Abrahams-Depfel hat mit dem biblischen Abraham nichts zu schaffen, sondern mit einem Abraham Zimmerli, der diesen Apfel im Aargau einführte. Im Hans Ueli-Depfel lebt am Zürichsee der Name eines Hans Ulrich Steub in Oberrieden. Von Geschlechtsnamen rühren auch die Beziehungen Hübli-Depfel, Höhn-Depfel her. Der Fürsten-Depfel soll ein Lieblingsapfel Friedrich des Großen gewesen sein.

Oder die Namen weisen auf die Gegend oder Ortschaft, von woher die Sorte zunächst bezogen wurde, oder wo sie wächst, zum Beispiel Oberrieder, Amliker, Ditenbacher, Uttwiler, Oppler (von Doppel, das heißt Obbühl im Thurgau), Horgen-Depfel, Aarauier, Erlanger, Ulmer. Oder der Standort des Baumes steckt sonstwie im Namen des Apfels: Hüus-Depfel wachsen

am Haus oder in der Nähe, Gatter oder Gätterli-Depfel bei einem Gatter, Stigeli-Depfel neben einem Durchgang durch einen Zaun, Weg-Depfel am Weg, Löbeli-Depfel an einem Löbel, einer Schlucht. Der Meitschi-Depfel rühmt sich besonderer Schönheit, wohl auch der Zumpfern- und der Frauen-Depfel.

Die Zeit der Reife und die Dauer sind wichtig genug, daß sie im Namen zum Ausdruck kommen: Spoot-Depfel, Herrenspätler. Der Schlöfler ist ein Apfel, der erst im Frühjahr schmackhaft wird, der bis dahin schläflet. Emdöpfel sind eine frühe, süße Art, deren Reife mit dem Emdet zusammenfällt. Augusten-Depfel sind verschiedene frühreife Sorten, auch Ernt- oder Ghilbi-Depfel. Der Haber-Depfel wird zur Zeit der Haferernte reif, der Hans-Depfel mit dem Hans, der Hansen-Depfel um Johanni, der Jakobober um Jakobi. Der Saar- oder Zit-Depfel oder Ueberjärech hält sich bis in den folgenden Sommer frisch.

Nach der Nutzbarkeit oder vorzüglichen Verwendung gibt es etwa Schnitz-, Mues-, Ghüchli-Depfel, auch Most- und Brännts- (Branntwein) Depfel. Ghläusler erfreuen die Kinder als Versicherung am Klausabend.

Sehr phantasievoll ist der Name Luuwer: das ist ein gewisser roter Apfel, der „Lauernde“, der zwischen dem Laub hervorblüht. Der Kotschiler schillert oder schießt.

Die Namengebung bezeichnet aufs anmutigste allerlei Ähnlichkeiten mit andern Dingen. Eine breite Sorte heißt Schnörren-Deppel, ein anderer Schafsnase, ein anderer Luubenherz. Es gibt weiterhin Pfaffenhäppler, Christenbüchler, Papierler, Tinten-Deppel, Fäßli-Deppel (nach der Walzenform), Zuckerstock-Deppel, Bluet-Deppel, Sonnenwirbel, Eisen-Deppel sind nach dem Gewicht und der Haltbarkeit benannt: Pfund-Deppel sind natürlich auch besonders schwer. Der Händschen-Deppel ist rauh, wie wenn er in einem Handschuh stäke; er heißt auch Leder-Deppel, ein anderer Pelz-Deppel. Sogar Sammel-, Gummi-, Gold-, Agat-Deppel wachsen auf Apfelbäumen, nicht minder Zucker-, Zimmet-, Gewürz-, Pfeffer-Deppel,

Speck-, Schmalz-Deppel, Schmalzer, Schmelzler, Milch- und Wiin-Deppel. Sonderbarerweise bekommt man auch Erdbeeri-, Brumbeeri- und Himbeeri-Deppel, Pflumen-, Zitronen- und Komoranzen-Deppel, Nuß-, Kürbisen- und Wöllen- (Zwiebel) Deppel. Der Fasanen-Deppel ist eine feine Sorte mit schöner, roter Farbe, der Hasen-Deppel eine sehr kleine, unscheinbare Art.

Warum sagt man in der Schweiz allenthalben und schon seit Jahrhunderten immer Deppel, also die Mehrzahlform, auch für den einzelnen Apfel? Das rührt davon her, daß man natürlicherweise viel häufiger mit Äpfeln als mit einem einzigen Apfel zu tun hatte und hat. Da und dort in der Schweiz sagt man ja auch Brüeder anstatt Bruoder, Töchter anstatt Tochter, Frösch für Frosch.

Mögen sie auch diesen Herbst massenweise in Säcke und Keller rollen, die herrlichen Schwizer-öppel!

-r-

## LEBENSFLAMME IN MIR

HEINRICH TOGGENBURGER

Flamme, wie du züngelnd in mir loderst!  
Manchmal sengst du mich zu wilder Qual.  
Doch dann fällst du wieder und du moderst  
glutarm, wärmelos, erstorben, fahl.

Deine Launen sind so schwer zu meistern.  
Harter Wille, hörig dem Verstand  
könnte dich zum Gegenteil begeistern, —  
hernach nähmst du doppelt überhand.

Flamme, lohe nicht zu ungebärde,  
übe friedliche Geglichenheit.  
O erleuchte, — blende nicht und werde  
Licht in mir, der Güte, die befreit.